

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,52 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Belagen:
1. Sommer- und Winterabplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Maffau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer am Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
Die stehende kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigenannahme:
Aus bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 169.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 26. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Die Narewfestungen Roschan u. Pultusk erobert

6000 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 24. Juli.
WB. Großes Hauptquartier, 25. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostende der Argonnen sprengten wir ein Nachhaus des Feindes.

Bei Lenois südlich von Van-de-Saep setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Düllrichen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals von Below finden die Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorhöfen an der Jesa südlich Kowno und in der Gegend Dembowa, zehn Kilometer nördlich von Suwalki, wurden russische Gräben zerstört.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähem Widerstande des Feindes die Linie Rastelsk-Gzawo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warshan die Orte Hranow, Lbiska u. Jazgargow erobert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist un-
verändert.

Oberste Heeresleitung.

Näherung der Russen zwischen Weichsel und Bistritz. Voller Misserfolg der Italiener in der Schlacht am Isonzo.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.
WB. Wien, 24. Juli. Amtlich wird ver-
lautet: 24. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bistritz in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in eine vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingenommenen Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten letzten gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11.500 Mann an.

Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindlichen Stellungen ein.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres Siebenbürgischen Korps.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert.

Den zwischen Bilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50.000 Gefangene in die Hände gefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Obgleich die Schlacht im Górzischen auch gestern und heute Nacht nicht zum Abschluß kam, wird der volle Misserfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern Abend auf die Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer vorderen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestende des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus. Abends wurde ein Versuch des Gegners, an der Front Palazzo-Vermezzano zu durchbrechen, zum Scheitern gebracht. Bei Selz drang der Feind bis zum Vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateauende ein. Ein nördlicher Gegenan-

In der letzten Woche 120000 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 23. Juli.
WB. Großes Hauptquartier, 24. Juli.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranaten-Angriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Veintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab.

Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends erwähnte, über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungs-Abteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis zerschnitten hatte und sich unter Verlust eines Mannes zurückzog.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt.

Nach den Gesichten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Below legte bei Szawle über die russische 5. Armee. Seit den Tagen ständig im Kampf, Marisch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern die Russen in der Gegend Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zerstreuen.

Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation am 14. Juli auf:
27000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, 100 gefüllte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Roschan und Pultusk in zähem, ununterbrochenem Ansturm von der Armee des

griff brachte jedoch sämtliche frühere Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger.

Im Angriffsgebiete wurden wieder alle feindlichen Angriffe abge schlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog-Josef-Infanterie besonders aus.

An der Tiroler und Kärntnerfront ist die Lage unverändert.

v. Höfer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See.

Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Hochsege die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 100 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Ghienti, Campomarino, Fossacassa, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grotanoro in Brand geschossen; viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm geschossen, der Pontonkahn beschädigt und ein Schleppender verbrannt. Zwei Fabriken in Ortona u. eine in San Bilo haben schweren Schaden davongetragen. Alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über Moro eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Das Semaphor Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Generals von Gallwitz erobert, und der Übergang über diesen Fluß zwischen den beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich drangen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41000 Gefangene, 14 Geschütze 90 Maschinengewehre

genommen.

Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warshan fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage

1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Bilica-Mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von der Bilica-Mündung bis Kozienice (nordwestlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt.

Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an.

In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückensopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreich-ungarischen Truppen der Armee des Generals obersten von Woyrsch und der Armee des Generalfeldmarschalls v. Madenjen fielen seit dem 14. Juli etwa

50000 Gefangene

in die Hände.

Die genaue Zahl sowie der Umfang der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen. (Rozalin liegt 17 km nordöstlich Szadow).

Oberste Heeresleitung.

WB. Wien, 25. Juli. Amtlich wird ver-
lautet: 25. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krylow wurde ein russischer Übergangsversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Zweifelhafte Nachangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die kustenländische Front vergebens ist.

v. Höfer, Feldmarschallentant.

1 1/2 Millionen russische Kriegsgefangene.

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des neuesten Sonnabends ist, nach einer Zusammenstellung der Bayer. Staatszeitung, auf über 1.500.000 gestiegen.

Der Wortlaut der amerikanischen Note.

WB. Berlin, 24. Juli. Die von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten gestern nachmittag im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung lautet im wesentlichen:

Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert sehr, daß sie die Note sehr unzufrieden gefunden hat, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen, und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der einen ernstlichen Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr im Gegenteil Vereinbarungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese im Erfolg befestigen würden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Genugtuung, daß die kaiserlich deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gültigkeit der Grundsätze anerkennt, auf denen die amerikanische Regierung in den verschiedenen an die kaiserlich deutsche Regierung gerichteten Mitteilungen hinsichtlich des Kriegsgebietes und die Verwendung von Unterseebooten gegen Handelsschiffe auf hoher See bestanden hat, nämlich des Grundsatzes, daß die hohe See frei ist, und daß der Charakter und die Ladung eines Handelsschiffes festgestellt sein müssen, ehe es in rechtmäßiger Weise beschlagnahmt oder zerstört werden kann, daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entweichen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsuchung zu unterwerfen, denn die Vergeltungsmaßnahme eines Kriegführenden ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes, und die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie ungesetzlich ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht darüber, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wo neutrale Schiffe in Frage kommen — entbunden erlaubt infolge der Politik und Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Kriege gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die kaiserlich deutsche Regierung wird unschwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtungen gegenüber einer neutralen Regierung nur mit der großbritannischen Regierung selbst erörtern kann, auch muß sie das Verhalten anderer Kriegführender Regierungen für jede Erörterung mit der kaiserlich deutschen Regierung über ihrer Ansicht nach ernste und nicht zu rechtfertigende Verletzung von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebefehlshaber als unerheblich ansehen. Ungeachtet, so gerechtfertigt auch immer sie einem Feinde gegenüber erscheinen mögen, von dem angenommen wird, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt, sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere, wenn sie das Recht auf Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegführender dem Feinde gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutraler und deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl die Menschlichkeit als Gerechtigkeit und angemessene Rücksicht auf die Würde der neutralen Mächte gebieten, daß das Verfahren eingestellt wird.

Wird darauf bestanden, so würde dies unter solchen Umständen einen unvermeidlichen Verstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker bedeuten. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht uneingedenk der außergewöhnlichen durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder grundlegenden Veränderungen. Umstände und Art des Angriffes, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seekriegführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechts festgelegt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf diese neue, unerwartete Gestaltung der Seekriegführung walten zu lassen; sie kann jedoch nicht zugeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes wegen der bloßen Veränderung der Verhältnisse aufgehoben wird. Die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten beruhen auf Grundsätzen, nicht auf Zweckmäßigkeit, und Grundsätze sind unabänderlich. Die Pflicht und Obliegenheit der Kriegführenden ist es, einen Weg zu finden, sich den ihnen neuen Verhältnissen anzupassen. Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Tätigkeit der kaiserlich deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebietes kennzeichnen, in wesentlicher Übereinstimmung mit den anerkannten Grundsätzen einer geordneten Kriegführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugtuung auf die Darlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber geblickt. Es ist mithin offenbar möglich, das ganze Verfahren bei Unterseebootangriffen der Kritik, die es hervorzurufen hat, zu überleben und die Haupt-

urteilen des Anstößes zu beseitigen. Angesichts des Umstandes, daß die kaiserliche Regierung die Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise zugeb, indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführte, und angesichts der offensbaren Möglichkeit, die hervorgebrachten Regeln der Seerriegsführung innewohnen, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, das unbefristete Vorgehen ihrer Seesoffiziere bei der Verletzung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder eine Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, insoweit für die zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungleiche Handlung überhaupt Erfolg geleistet werden kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann die Anregung der kaiserlichen deutschen Regierung nicht annehmen, wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden und nach Vereinbarung auf den zurzeit widerrechtlich verbotenen Meeren frei fahren sollen, wenn sie auch den freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennt. Gerade eine solche Vereinbarung würde stillschweigend andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine Beeinträchtigung und demgemäß ein Aufgeben der Grundsätze bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt und die in Zeiten ruhigerer Überlegung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die kaiserliche deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel; sie sind lange zusammen eingetreten für die Anerkennung eben jener Grundsätze, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt so festlich besteht; sie kämpfen beide für die Freiheit der Meere. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite auch immer sie verletzt werden möge, ohne Kompromiß, um jeden Preis. Sie läßt die kaiserliche deutsche Regierung zu praktischer Mitarbeit im jetzigen Augenblick „in, wo diese Mitarbeit am meisten durchsehen“ und dieses große gemeinsame Ziel am schlauesten und wirksamsten erreicht werden kann. Die kaiserliche deutsche Regierung drückt die Hoffnung aus, daß dieses Ziel in einem gewissen Maße sogar vor dem Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen; die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt sich nicht nur verpflichtet, auf diesem Ziel, von dem auch immer es verletzt oder mißachtet werden mag, zum Schutze ihrer eigenen Bürger zu bestehen, sie ist auch aufs höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegerstaaten selbst verwirklicht zu sehen, und sie hält sich bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Vorschlag zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen. Mittlerweile sieht sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, den sie auf die lange, ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und dem Volk und der Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlichen deutschen Regierung feierlich auf die Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der kaiserlichen deutschen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begangen hätten, falls sie amerikanischen Bürger betreffen, als vorläufig unfreundliche Akte betrachten müßte.

Die neue amerikanische Note hält sich durchaus in den Formen der internationalen Höflichkeit, ist aber andererseits sehr bestimmt im Tone, wenn sie auch die außerordentlichen Umstände anerkennt, die in diesem Kriege durch das neue Kampfmittel der Unterseeboote geschaffen worden sind. Umstände, die aber die Rechte der Neutralen nicht verletzen dürfen. Amerika erklärt sich bereit für die Freiheit der Meere einzutreten und an der Verfolgung dieses Ziel mit uns zu arbeiten, aber es erklärt mit Bestimmtheit, daß es Sache der Kriegerstaaten ist, die Neutralen in Uebereinstimmung zu bringen, und daß es nicht angängig sei, daß die Neutralen ihre Rechte den Unternehmungen der Kriegerstaaten unterordnen. Dementsprechend wird der Vorschlag der kaiserlichen deutschen Regierung eine Anzahl Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren zu lassen unter der Voraussetzung, daß diese Schiffe nicht Transporte haben, die das Leben der Passagiere in Gefahr bringen könnten, abgelehnt, und es wird uns die Sorge zugehoben, darüber zu wachen, wie amerikanische Bürger bei der Verwendung der Unterseeboote gehandelt und ohne Gefahr über das Meer kommen können. Es folgen dann eine Anzahl grundsätzlicher Fragen, die einer genauen und sorgfältigen Prüfung bedürfen und am Schluß wird dann klipp und klar erklärt, daß Amerika es als einen vorläufigen unfreundlichen Akt ansehen würde, wenn wieder Schiffe torpediert und dabei amerikanisches Leben verloren gehen würde.

Wir werden uns natürlich durch noch so viele Noten Amerikas nicht das Recht der Selbstverteidigung beschneiden lassen und sehen mit Vergnügen der Mitarbeit Amerikas an der „Freiheit der Meere“ entgegen. Mit für diese Freiheit kämpfen wir ja nun schon ein Jahr — im Interesse aller Völker gegen das übermächtige, die Meere vergewaltigende Albion.

Die „Frankf. Zeitung“ schreibt: Die Note schließt mit einer Erklärung, die wir nicht als ein Ultimatum betrachten wollen, die aber doch eine deutliche Warnung ausdrückt: Amerika werde ähnliche Fälle in Zukunft als „vorläufig unfreundliche Akte“ betrachten müssen. Ein ernstes Wort, über dessen mögliche Tragweite und Bedeutung wir uns keinen Zweifel hingehen dürfen, das uns aber nicht erschrecken kann. Den Unterseebootskrieg, den die deutsche Oberleitung nicht leichtsinnig und fahrlässig, sondern in gründlicher Erwägung aller Vorteile und Gefahren unternommen hat, kann Deutschland nicht auf eine Drohung hin preisgeben. Will Herr Wilson bei seinen dogmatischen Ansichten unumgänglich verharren, so wird die Welt die Folgen zu tragen haben. Inzwischen ist die Auseinandersetzung mit der heutigen Note nicht beendet; es besteht kein Grund daran zu verzweifeln, daß sich aus weiterem Verhandeln eine Annäherung der Standpunkte ergeben wird.

Von der Ostfront.

Der Durchbruch durch die Karpatenlinie.

Der Ernst der Lage, in der sich die russischen Armeen befinden, wird nicht nur von den Blättern in Paris und London, sondern auch in Petersburg anerkannt. Zu erster Linie ist es der Munitionsmangel der Russen, aus dem diese Befürchtungen entspringen, ohne doch ein Mittel zu wissen, wie ihm abgeholfen werden könne, außer bei rechtzeitigem durch rechtzeitigen Rückzug in das Innere.

Wir stimmen mit den uns feindlichen Beobachtern darin überein, daß die Ereignisse, die sich augenblicklich vollziehen, von größter Bedeutung sind. Unsere bisherigen Erfolge können uns nicht darüber täuschen, daß wir noch gewaltige Kraftanstrengungen zu machen haben, um das Ziel zu erreichen, das man im Lager des Bivertandes so sehr fürchtet. Die Russen haben die Partie noch nicht aufgegeben, sondern leisten zähen Widerstand und verziehen, den Gang der Operationen durch Gegenstöße zu beeinflussen, die sich nicht auf taktische Beschränkungen, Ihre Armee am Dniestr und der bessarabischen Grenze hat in der letzten Woche verhältnismäßig zuckersüß angelegt, um die ihr gegenüberstehenden verbündeten Truppen über den Haufen zu werfen, und ebenso gegen die Russen immer wieder am oberen Bug gegen die Brückenköpfe vorzugehen, die sich die verbündeten Armeen auf dem rechten Ufer des Flusses eingerichtet haben. Diese Gegenstöße wurden von unserer Obersten Seeresleitung wie von dem Bundesgenossen vorausgesehen, so daß sie bei ihrem Eintreten uns nicht unvorbereitet fanden. Die Deckung der rechten Flanke der gegen Cholm vorgehenden verbündeten Seeres- teile ist völlig gesichert, so daß der Stoß nach Norden weitergeführt werden kann. Er vollzieht sich bis zur Weichsel hin unter hartnäckigem Widerstand der Russen, der bisher aber überall gebrochen wurde. Die blutigen Verluste des Feindes waren dabei sehr hoch, und nicht minder die Zahl der Gefangenen und des eingebrachten Kriegsmaterials. Ende der Woche standen dann die verbündeten Seeres vom westlichen Bugiser über die Gegend nördlich von Grubiszow nach Sienniajowla, südlich von Rejowicz an der Straße Lublin—Cholm, weiter nach der Gegend von Belagor, südwestlich von Lublin, und schließlich zur Weichsel. Die zähe Gegenwehr der Russen läßt auf die Größe der hier von ihnen versammelten Streitkräfte und die Wichtigkeit schließen, die sie der Abwehr des Vordringens der verbündeten Seeres gegen die Linie Lublin—Cholm beilegen, das bei seinem Gelingen den Gegner zwingen müßte, bis in die Höhe von Brest Litowsk zurückzugehen.

Während im Südosten so blutige Kämpfe geführt werden, berichtet die amtliche Meldung unserer Obersten Seeresleitung von Samstagabend von bedeutenden Erfolgen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Die Armee v. Below, die mit ihren Hauptkräften über die Bindow nach Osten vorgegangen war, hat in zehntägigen Kämpfen die russische Fronte vollständig geschlagen. Während ihr linker Flügel bis nahe an die Küste des Rostocher Meeresbusens und schließlich an Witau herankam, schwankte der rechte allmählich um Schaulen nach Südosten ein, mußte jeden taktischen Sieg durch ständige Verfolgung aus und erreichte schließlich, daß der weidende Gegner sich in den Raum zwischen Rosalin, 45 Kilometer östlich von Schaulen, und dem 18 Kilometer ungefähr südlich liegenden Schadow stellen mußte und persprang wurde. Bieviele Tote und Verwundete er dabei verlor, steht noch nicht fest, seine Einbuße an Gefangenen stieg im Lauf der Operationen auf 27 000 Mann, außer 25 Geschützen, 40 Maschinengewehren, mehr als 100 gefüllten Munitionskisten und viel Material. Am Samstag wurden neue 6000 Gefangene eingebracht. Unmittelbar vor unsern siegreichen Truppen liegt Konowjesch, der Knotenpunkt der Bahnen von Wilna nach Wilna und Dünaburg. Der Empfänger der großen Befestigungslinie am Njemen—Narwa, Komno, ist umgegangen. Bei diesen Bewegungen griffen auch die deutschen Kräfte ein, die an der Dubissa standen. Sie hielten die russische Seereslinie vor ihrer Front fest, stießen dann vor und warfen sie in die Festung Komno hinein, so daß die fünfte Armee von ihnen nicht unterstützt werden konnte.

Ebenso groß ist der Erfolg, den die Armee des Generals v. Gallitzin erzielt hat. Ihrem unwiderstehlichen Ansturm haben die Brückenköpfe von Roschan und Kultsch, die durch weit vorgeschobene Stellungen verstärkt waren, nicht standhalten können. Sie mußten sich ergeben, u. zwischen ihnen erzwungen unsere Truppen den Übergang über den Rarow, auf dessen südlichem Ufer bereits stärkere Kräfte stehen, während südlich und östlich davon andere im Anmarsch gegen den Fluß sind. Damit ist der Kiegal von Werken gesprengt, den England von der riesigen Lagerfestung Nowo Georgiewsk am Zusammenfluß von Rarow-Bug und Weichsel bis nach Komno am Njemen hinter den verlustpften Brückenschnitten der verschiedenen Gewässer gelegt hatte. Jetzt gilt es, die geistliche Bresche zu verbreitern. Die deutschen Truppen haben in diesem Operationsfeld Komische links liegen lassen und ebenso eine starke Höhenstellung, die sich von dort nach Süden zur Bahn Warschau—Bjelsostok hinzieht. Ihre Sicherung gegen einen etwaigen russischen Vorstoß von dort her ist Aufgabe der Armee des Generals v. Scholt, die gegen Nowogrod am Rarow und die Linie Ostrolenta—Komische vorsteht. Die Verbindungen von Warschau nach Nordosten und Osten sind jetzt sehr schwer bedroht, während gleichzeitig auf dem südlichen Weichseler unsere Truppen von der Rarowa her bis an die Mündung der Piliza in den Strom vorgegangen sind. Westlich von Plonie im Räume von Warschau wurden mehrere russ. Stellungen genommen; ebenso wurden südlich von Warschau 3 wichtige Ortschaften zerstört.

Das westliche Weichselerufer von der Wislamiindung bis Rojence, nordwestlich von Wawogrod, ist vom Feinde gesäubert, und die verbündeten Armeen haben sich an die Front von Wawogrod auf dem linken Stromufer im weiten Bogen herangebracht und suchen ihn zu verengen. Eine völlige Einschließung der Festung von allen Seiten ist erst möglich, wenn der Vorrück der Armee des Erzhersogs Josef Ferdinand weit genug nach Norden gelangt ist. Ihr linker Flügel ist in seinen Bewegungen abgelenkt von den Vorstößen, welche die nach Osten anrückenden verbündeten Kräfte machen, deren schwere Kämpfe wir bereits oben erörterten.

Die Gesamtbilanz der Operationen seit dem 14. Juli, wo auch im Norden der Vorrück einsetzte, beträgt mindestens 150 000 Mann an Gefangenen.

Die Kriegsbeute im Osten seit 14. Juli.

Wien, 24. Juli. (Str. Press.) Seit 14. Juli haben die Verbündeten 131 250 Gefangene gemacht, 41 Geschütze, 130 Maschinengewehre u. noch unübersehbares Material erbeutet.

Die systematische Vernichtung Polens durch die Russen.

WB. Wien, 24. Juli. Aus dem Kriegs- pressquartier wird gemeldet:

Die Truppen der Verbündeten finden beim Vordringen in russisches Gebiet vielfach einzelne Gehöfte, oft auch ganze Ortschaften leer an Bewohnern, die Häuser ausgeplündert und verbrannt. Aus der Vernehmung der Gefangenen ergibt sich, daß dies planmäßig auf Anordnung der militärischen Behörden geschieht. Etwa zwei Tage bevor die russischen Truppen im Rückzuge den Ort verlassen, werden sämtliche Bewohner aufgefordert, sich beim Gemeindevorsteher auszuweisen anfertigen zu lassen, die ihnen als Legitimation während der behördlich angeordneten Auswanderung dienen sollen. Auf Grund der Ausweise, welche jeweils für eine Familie unter namentlicher Aufzählung aller Mitglieder ausgestellt werden, soll im Hinterland Unterkunft und Verpflegung geschaffen werden. Vieh u. Getreide sind mitzunehmen. Den Bauern, die die Scholle begreiflicherweise nur ungern verlassen, wird bedeutet, daß all dies nur aus Fürsorge der Regierung geschehe, da die Verbündeten jeden russischen Untertan ermorden und sein Haus niederbrennen. Sind die Bewohner mit Linientruppen abgezogen, plündern die Kosaken und rauen oder erschlagen die Gabelgehenden, welche die Häuser nicht mitnehmen konnten und zünden die Häuser an, wenn sie die Annäherung der verbündeten Truppen zur Flucht zwingt.

Die neueste Idee des Großfürsten Nikolai.

WB. Berlin, 25. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Nach einer Mitteilung in den Russen Nachrichten entbietet sich der russische Generalstab nicht, folgende Meldung zu verbreiten: Oesterreichische Soldaten des 6. Korps, die in den ersten Tagen des Juli bei dem Vorstoß gegen Cholm gefangen genommen wurden, versichern, daß die Deutschen in Radow-Russa nordwestlich von Lemberg 5000 russische Gefangene festhielten. Sie fügen bei, daß die als Verpflegung eingesetzten Soldaten den großen Hunger litten, so daß alle diese Hingerichteten befehlen waren. Es wäre unangebracht, an eine von so niedriger Gefinnung zugehende Veröffentlichung auch nur ein Wort der Widerlegung zu verschwenden.

Die Polenfrage.

Wien, 25. Juli. (Str. Press.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen die Antwort des Ministers des Innern, Baron Burian, auf das seinerzeit überreichte Memorandum des Nationalkomitees in der Polenfrage. Burian erklärte unter anderem: In diesen historischen Momenten können die Polen mit Vertrauen ihrem Schicksal entgegengehen. Die Möglichkeit ihrer nationalen Entwicklung, welche sie bis jetzt hatten, wird nach einem glücklichen Krieg gewiß vervielfacht werden. Die großen Opfer, welche die Polen in diesem Krieg an Blut und Gut für das Vaterland brachten, werden ganz gewiß ihre Früchte tragen.

Maschinengewehre für die Kanadier.

London, 25. Juli. Reutermeldung aus Hamilton in Ontario: Die hiesige Einwohnerschaft beschloß, den kanadischen Truppen 200 Maschinengewehre an die Front zu schicken.

General von Borsch.

Breslau, 25. Juli. Die „Schlesische Volkszeitung“ schreibt:

Generaloberst von Borsch wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt.

Der Kaiser an Borsch.

WB. Breslau, 25. Juli. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Anlässlich des von den Truppen der Armeeabteilung Borsch glänzend durchgeführten Durchbruchs durch die feindliche Stellung am 18. Juli 1915 ist an den Generaloberst von Borsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

„Seine Majestät hat die Meldung über den glänzenden Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadierkorps nordöstlich von Siennio mit Freude entgegengenommen u. mich beauftragt, Eu. Erzellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern u. Truppen, im besonderen auch der tapferen schlesischen Landwehr, die wie so oft schon erneut wichtige Schlüsse zur Sicherung ihrer schönen Heimatlandes geführt hat, den Ausdruck seiner besonderen Anerkennung mitzuteilen. Gez. v. Falkenhayn.“

Reise des Thronfolgers nach Budapest.

WB. Budapest, 25. Juli. Die „Magyar Ujság“ schreibt: Der Erzhersog Thronfolger Karl Franz Josef in der ersten Augusthälfte nach Budapest. Der Thronfolger kommt auf direkten Wunsch des Königs in die ungarische Hauptstadt. Der König wolle damit seine Dankbarkeit und Liebe für die ungarische Nation ausdrücken, die auf den Schlachtfeldern glänzende Beispiele des Heldentums und der Opferwilligkeit gebe.

Italiens Teilnahme am Dardanellenkrieg.

Athen, 25. Juli. (Str. Press.) Die Zeitung „Ehronos“ erzählt aus Andros, daß am letzten Dienstag ein italienischer Torpedobootschiefer, mit dem Chef des italienischen Admiralsstabs am Bord, in den dortigen Hafen eingelaufen ist. Der italienische Admiral habe mit den Admiralen der englischen und der französischen Flotte sich über die Beteiligung einiger italienischer Linien- und Kreuzer an den Operationen vor den Dardanellen und an der Blockade der kleinasiatischen Küste verständigt. Er sei hierauf nach Rhodos weiter gefahren, um den dort kommandierenden italienischen Admiral davon in Kenntnis zu setzen. Die weit diese Nachricht zuverlässig ist, bleibt unklar.

Lugano, 25. Juli. (Str. Press.)

„Corriere d'Italia“ berichtet, daß der italienische Volkshater in Konstantinopel, Marziale Carroni, dieser Tage an die türkische Regierung einen Protest gerichtet habe wegen der unzulässigen Haltung der dortigen Presse. Das italienische Blatt hält sich darüber auf, daß die türkische Regierung 800 italienische Reservisten und 250 italienische Geiseln in der Türkei zurückhält, was eine Verletzung der Neutralität sein soll.

Die Engländer an der Westfront.

London, 25. Juli. (Str. Press.) Im Unterhause forderte Johnnie Bidd die englische Regierung auf, das ursprüngliche Expeditionsheer an der westlichen Front abzu-

lösen und den Deutschen einen größ. bis dreimonatigen Urlaub nach England zu geben, da nun genug Truppen vorhanden seien, um den Deutschen einige Ruhe zu gönnen. Die Regierung wird diese Angelegenheit in Erwägung ziehen. Minister Asquith teilte mit, daß ungefähr 60 Prozent der Verwundeten wieder an die Front zurückkehren können.

London, 25. Juli. (Str. Press.) Die englische Verlustliste vom 15. Juli meldet: 11 Offiziere getötet, 28 verwundet und 5 vermisst. Außerdem werden 1374 Mannschaften als getötet, verwundet oder vermisst bezeichnet. Von der Flotte ist ein Offizier getötet, zwei verwundet u. 39 Mannschaften werden als getötet, verwundet oder vermisst gemeldet.

Italienische Kriegsaufträge vor Kriegsausbruch.

Kopenhagen, 25. Juli. (Str. Press.) Amerikanische Blätter berichten, daß am New Yorker Markt ungeheure Aufträge für militärische Lieferungen u. Proviant von Italien vergeben werden. Bei diesen Gelegenheiten wird bekannt, daß die italienische Regierung bereits Monate vor der Kriegserklärung ganz bedeutende Einkäufe für jede Art in Amerika gemacht hat. In den letzten Wochen sind große Sendungen von Weizen und Rohle nach Italien abgegangen, sowie ganze Schiffsladungen von Pferden für die italienische Armee. Augenblicklich bemüht man sich, einen Auftrag von 50 000 Pferden für die italienische Regierung unterzubringen.

Der englische Sondergesandte bei den Balkan-Königen.

Budapest, 25. Juli. (Str. Press.) Einer bulgarischen Meldung zufolge berichtet „Evoca“ aus Sofia, daß König Ferdinand den Spezialgesandten des englischen Königs, Sir Tirrel, empfangen habe, der auch in Athen und Nisch war. Tirrel wird sich von Sofia nach Budapest begeben.

Wie das französische Volk belogen wird!

Paris, 25. Juli. Die französische Presse erklärt allgemein, der russische Rückzug sei ein wohlbedachter strategischer Manöver, aber kein Sieg der verbündeten Armeen. Die Kraft des russischen Seeres sei umgebrochen, es sei letztes Ende gleichgültig, ob die Schlachtfront weiter nach Osten verlagert werde; denn die Russen seien bereit, bei der ersten Gelegenheit wieder offensiv vorzudringen. Die Räumung größerer Gebiete und Städte, wie Warschau, habe weiter keine Bedeutung. Kennzeichnend für die Auffassung der französischen Presse sind die Auslassungen der Information, die schreibt:

Die Deutschen und die Oesterreicher und Ungarn wissen genau, daß wenn sie die Russen zurückdrängen, ihre Siege mehr scheinbar als wirklich sind. In dieser Weise haben die Russen Gelegenheiten geräumt, ohne geschlagen worden zu sein, über Armeen sind immer noch unberührt; deshalb unternehmen die Deutschen und Oesterreicher heute einen fähigen letzten Versuch, die russische Front in Unordnung zu bringen, zu zerschneiden und die Städte einzeln zu schlagen, aber die russische Stellung ist heute besser denn je. Wenn das deutsche Manöver nicht gelingt, gehen die Deutschen einem fürchterlichen Unglück entgegen.

Das „Ungekl.“ fortwährender Erfolge wird leicht zu ertragen sein!

Eine ehrliche englische Preßstimme.

Amsterdam, 25. Juli. Der Daily Telegraph schreibt über den deutschen Marsch auf Warschau: Der Gedanke, daß die Deutschen so weit gekommen sind, tut sehr wehe. Wenn die deutsche Offensive an einem der Weichseler Gehänge gelinzt, und dieses steht in der Tat zu befürchten, dann bleibt dem russischen Oberbefehlshaber nichts weiter übrig, als seine Front in eine gerade Linie zu bringen, dabei Warschau zu räumen und auf die Defensivlinie tiefer in Russland zurückzuziehen. Es wäre Unfinn, zu leugnen, daß dieses Ergebnis sehr unglücklich sein würde. Man gibt große Proben nicht preis, wenn man es verhindern kann. Daran können alle gegenwärtigen Veröffentlichungen nichts ändern, zumal die Deutschen es verstehen werden, jeden Vorteil aus ihren Erfolgen zu ziehen.

Italienische Demarkationen.

„Messaggero“ befragt die Waffenhilfe Deutschlands für Oesterreich-Ungarn gegen Italien. Indem Deutschland Oesterreich in Gallizien entsende, ermöglicht es die Konzentration der österreichisch-ungarischen Truppen am Sonjono und hatte dadurch den glänzenden, sieghaften (?) Vorrück der Italiener auf. Das komme auf dasselbe hinaus, wie wenn Deutschland 1 000 000 Mann Bayern gegen Italien loslasse, von der zu Beginn des Krieges die Rede gewesen wäre. Italien befindet sich mit Deutschland tatsächlich im Anzuge; wenn die formelle Kriegserklärung Italiens nicht folgen sollte, komme sie keineswegs überraschend.

Durchaus nicht! Aber die später folgenden deutschen Siege werden manchen unangenehm überraschen!

d'Annunzio's Freundsinnen.

Büch, 25. Juli. (Str. Press.) Wie der „Avanti“ zu melden weiß, ist gegen d'Annunzio bei der Militärbehörde ein ehrenrühriges Verfahren beantragt worden, d'Annunzio hat nämlich in Verona Aufenthalt genommen und befand sich in Begleitung zweier Freundsinnen, die rücksichtslos Leute einfach als Halbweibchen bezeichneten. Die Begleiterinnen d'Annunzio wollten den vorüberziehenden Truppen Geschenke in Form von Blumen und Zigaretten zustellen. Die Geschenke wurden von den Soldaten zurückgewiesen. Darauf beschloß d'Annunzio einigen jüngeren Offizier- Stellvertretern dienstlich, daß sie die Annahme geben sollten, die Soldaten möchten die Geschenke annehmen. Dem Befehl wurde zwar Folge geleistet, allein wenige Schritte später warfen die Soldaten Blumen und Zigaretten wieder fort. Daraufhin d'Annunzio stellte die Offizier-Stellvertreter wiederum zur Rede, beschimpfte sie und soll sich auch zu Tätlichkeiten haben hinreißen lassen. Die Folge jenes Vorfalls ist die mannhafte Anzeige bei der Militärbehörde.

Der „Fürchte nichts“ der Schwarzmeerflotte.

Petersburg, 24. Juli. (Str. Press.) Der „Ruski Invalid“ teilt die Einstellung des neuen Dreadnoughts „Imperatritsa Maria“ in die russische Schwarzmeerflotte mit, er verheißt das neue Schiff übertrifft nach seiner Bewaffnung den berühmten deutsch-türkischen Kreuzer „Göben“, der jetzt nicht mehr fähig sein werde, sich in einen Kampf mit der russischen Flotte einzulassen. Wenn bis jetzt schon die schwache russische Flotte in Konstantinopel eine starke Beunruhigung hervorgerufen habe, so werde das neue Kriegsschiff die Angst

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern, Sonntag, früh entschlief sanft nach längerem Leiden in Bad Schwalbach meine liebe Freundin, Fräulein

Clara Mills

im 60. Lebensjahre.

Limburg a. d. Lahn, den 26. Juli 1915.

Anna Stierstaedter.

Die Beerdigung findet statt in Limburg a. d. Lahn, vom Hause Neumarkt 9 am Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Eduard Stein

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 88 Jahren wohlgestärkt durch den Empfang der hl. Sacramente gestern nachmittags um 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lindenholzhäuser, den 26. Juli 1915.

Das Seelenamt findet Dienstag, den 27. Juli morgens 6 Uhr statt, darauf folgt die Beerdigung.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Altford-Maurer

stellt ein

Baugeschäft Carl Rudolph,

Mülheim-Ruhr-Saarn,

Baufelle: Kolonie Schönebeck bei Vorbeck, Bonnstraße.

Zentralheizungs-

Besitzer!

Mangel an geschulten Arbeitern sowie an Pferden behindern schon jetzt den Kohlenhändler an der pünktlichen Belieferung seiner Abnehmer. Es ist deshalb dringend erforderlich, unverzüglich mit der Einkellerung von

Zeichenkoks

zu beginnen und nicht wie in früheren Jahren damit bis zum Eintritt des Winters zu warten. Die Kohlenhändler verfügen auch vielfach nicht über die erforderlichen Lagerplätze, es ist deshalb nicht ratsam, die Sorge für Bereithaltung ausreichender Vorräte dem Handel allein zu überlassen.

Der II. Vortrag

des Herrn Dehler „Obst- u. Gemüseverwertung in der Kriegszeit“ findet am Donnerstag, den 29. Juli abends 8 1/2 Uhr in der alten Post im Schilleraal statt. Eintritt frei.

Frau Landrat Ely Büchting.

Vorarbeiter,

sowie tüchtige

Ripper für Basaltbruch

(Westermünde), speziell zur Herstellung von Kleinfeldern, bei hohem Lohne und dauernder Beschäftigung sofort gesucht. Offerten unter 7760 an die Expedition.

Tabeten

in großer Auswahl empfiehlt:
August Döppes,
Frankfurterstraße 17.

Gebrachte Möbel:
Bett, Tisch, Schrank usw.
zu verkaufen. 7685
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Den Soldaten ins Feld zu senden:

Erfaltung! Güssen!

Der seit 65 Jahren weltberühmte

Bonner Kraftzunder

v. J. G. Raack, Bonn.

Platten à 30 und 15 Pfg.

nebst Gebrauchsanweis.

In Limburg: Frz. Nohren,

6828 Telefon 22.

Dreschmaschine

mit Strohprelle zu verkaufen.

7683 Wo, sagt die Exp.

6 Stück 5 wöchentliche

Ferkel

stehen zu verkaufen bei

Josef Diefenbach,

in Elz. 7751

Zu kaufen gesucht

Waldgut

in Verbindung auch mit Oed-

länden, Gärten u. Acker-

land. Angeb. mit Angabe von

Größe, Lage, Kaufpreis und

näh. Beschreibung u. „Wald“

an d. Exp. d. Bl. 7748

Waldgerechter Jäger sucht

Sagb Gelegenheit

in gut besetztem Revier

während der Jagtzeit. Co.

Ausübung des Abschlusses für

die Dauer des Krieges. Gefl.

Angebote an die Expedition

d. Bl. unt. F. 7749.

Junge Hengstämmer, 4

Monate alt, zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp. 7759

Ein gut erhaltener Auf-

Wagen zu verkaufen.

7756 Georg Michel,

Elz, Löhrgasse 81.

Tüchtige

Fahrer

zu verkaufen.

7740

Geiselheim, Haus Nr. 11.

Rußbaumholz

60 mm Bohlen oder Rund-

holz jedes Quantum zu kaufen

gesucht.

Offerten unter 7739 an

die Expedition d. Bl.

Schön möbliert. Zimmer

zu vermieten.

7710

Dierstraße 36 L

Arbeiter

2 kräftige
für mein Kohlengeschäft,
2 desgl.
für meine Garbmühle (Tag-
und Nachtschicht), gesucht.
Aloys Ant. Hill,
7759 Limburg.

Zum baldigen Eintritt
suchen wir einen fleißigen, zu-
verlässigen

Hausdiener.

Persönliche Vorstellung er-
wünscht. 1018

Warenhaus
Geiswitzer Mäher,
Limburg.

Landwirtschaftlichen

Knecht

sucht die Gutverwaltung

Schloßhof,
Dabmar.

Militärreiter, selbst

Marmorfeger

sof. gef. Bewerbungen unter

Ang. bißl. Tätigkeit an

Louis Steinhauer,

7752 G. m. b. H.

Conradstr. 8.

Braver Junge

als Friseurlehrling gesucht.

7709 Blöße 8.

Tüchtigen

Mühlen-Fuhrknecht

sucht Jos. Zimmermann,

Niedelbach (Nassau).

Für sofort ein

Hausburche

gesucht.

Mehgerei Nassau.

Junger

Friseurgehilfe

gesucht von

W. Sched, Limburg,

7738 Obere Schiede 28.

Tüchtigen

Mehgerburchen

sucht

Mehgerei Hück.

7724

Gefundes und zuverlässiges,

Älteres

Dienstmädchen,

m. außer Küchenarbeit das

Resten versteht, bei gutem

Lohn auf sofort in kathol.

Anstalt mit geistl. Leitung

gesucht. Näh d. d. Exp.

Monatsmädchen

gesucht.

7737

Parkstraße 10. I.

Älteres

Mädchen,

das Haushalt selbständig füh-

ren kann, da Frau den ganzen

Tag im Geschäft ist, sofort

gesucht.

7762

Wo, sagt die Expedition.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Sein Leben war nur Mühe und Arbeit.

Am 8. Juli fiel auf dem Felde der Ehre im Priesterwald mein geliebter Mann, unserer kleinen Gertrud treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Acker

im Alter von 35 Jahren.

Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in der Nähe des deutschen Ehrenthals an der Straße Fey-Norroy.

In tiefer Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Eduard Acker,
geb. Weber.

Idar, Limburg, Hornstein, Belgien, Frankreich, Galizien,
den 26. Juli 1915.



Auf fremder Erde schwer und müde,
Sank hin dein Haupt zur letzten Ruh'.
Fürs Vaterland gabst du dein Leben,
Schlaf wohl! du wackerer Streiter du,
Wartst noch so jung, starbst viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie,
Opferst du Zukunft und Jugendglück,
Niemals kehrtst du zur Heimat zurück.

Den Heldentod fürs Vaterland starb bei einem Sturm-
angriff auf feindlicher Erde am 13. Juli unser lieber hoff-
nungsvoller Sohn, Bruder, Bräutigam, Nefte u. Anverwandte,
der Gefreite

Willi Meuser

im 2. Garde-Reserve-Regiment, 11. Compagnie
im fast vollendeten 28. Lebensjahre.

Niederweyer, den 26. Juli 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Meuser.

Das Seelenamt fand am Montag, den 26. Juli, vormittags 6 Uhr,
in der Pfarrkirche zu Oberweyer statt.

Wir empfehlen:

feldgraue Uniform-Stoffe

aller Art

feldgrau Tricot für Sommer und Winter

„ Doeskin, Mantelstoff

„ Hosenstoff

„ Serge für Litewken

„ Reitleder-Besätze

„ Satin und Lasting für Futter

blaue Uniformtuche aller Art

schwarze Tricots für Hosen

Biesentuche in allen Farben

feldgraue Zwirnstoffe für Sommerkleidung

feldgraue wasserdichte Stoffe für Regenkleidung

feldgraue Zwirne, Garne und Nähseiden.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wilh. Lehnard senior

Kornmarkt.

Gaubere Pustfrau

sofort gesucht. 7755

H. Niema Nachf.

Junges Dienstmädchen

sucht Stelle, am liebsten in

besserem Hause mit Kindern.

Off. u. 7747 an die Exp.

Junges Mädchen, welches

schon gedient hat, sofort oder

1. August gesucht. 7708

Zu erfragen in der Exp.

Alleinstehende Dame sucht

2-Zimmer-Wohnung mit

Zubehör in Mitte der Stadt.

Zu erst. Exp. 7730

Seeres Zimmer zu verm.

Zu erst. Exp. 7242

Quittungen und Rechnungen!

sowie sämtliche Druckladen für den Bureaubedarf

liefert in gediegener Ausführung die Limburger

Vereinsdruckerei

Verlag des „Nassauer Bote“ • Telefon No. 8.